

von der in Cod. Vallic. H 46 (s. XVI) erhaltenen Cölestinvita, deren Entstehung er in das 14. Jh. verlegt. Ihr Quellenwert ist gering, doch verdient sie ein gewisses Interesse als Zeuge für den Nachhall der Auseinandersetzung zwischen Cölestin V. und Bonifaz VIII.

G. O.

Heinrich Schmidt, Die deutschen Städtechroniken als Spiegel des bürgerlichen Selbstverständnisses im Spätmittelalter (Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 3) Göttingen 1958, Vandenhoeck und Ruprecht, 158 S. — Diese Göttinger Dissertation von 1954 möchte durch Analyse hauptsächlich der Augsburger Chronik des Burkard Zink, der Nürnberger Jahrbücher und der Lübecker Ratschronik zum Verständnis des spätmittelalterlichen „Menschen“ beitragen. Durch Interpretation solcher Begriffe wie Stadt und Recht, Fürsten und Reich, Gott und Teufel, Nation und Christenheit wird das geschichtliche Blickfeld der Chronisten veranschaulicht. Es wird beherrscht nicht von einem Individuum, das im Sinne der akademischen Psychologie des 19. und weitgehend auch noch des 20. Jh. nach sich selber fragt, sondern von der Liebe des Erzählers zu seiner Stadt. In ihrer Rechtsordnung besaß er eine Funktion, die ihm Halt und das Bewußtsein eigener Würde verlieh. So macht die Chronik deutlich, wie die Stadt ihr geschichtliches Leben selber begriffen hat. Zur Modifizierung von Kerns bekannten, vom Vf. übernommenen Thesen sei übrigens auf einen Aufsatz von H. Krause, ZRG. Germ. Abt. 75 (1958) 206 ff. hingewiesen.

Th. W.

Una Cronaca napoletana figurata del Quattrocento edita con commento da Riccardo Filangieri (Accademia Nazionale di Archeologia, Lettere e Belle Arti di Napoli) Napoli 1956, L'Arte Tipografica, 275 S. — Der Codex 801 der Pierpont Morgan Library in New York enthält eine Reihe von Chroniken, die Ende des 15. oder Anfang des 16. Jh. für einen unbekannten Neapolitaner Adligen zusammengeschrieben wurden; es sind: eine unvollständige Abschrift des Fasciculus temporum des Werner Rolewink, eine ebenfalls unvollständige Kopie der Cronaca di Partenope, ein kurzer Traktat über die Bäder von Pozzuoli und schließlich eine Chronik von Neapel, die den Gegenstand der vorliegenden Ausgabe bildet. Sie hat einen Mann aus dem Volk zum Autor, von dem man nur den Familiennamen Feraioli kennt, und der in anspruchsloser, aber immer lebendiger Sprache Ereignisse im Königreich Neapel aus den Jahren 1423—1498 beschreibt, wie er sie selbst erlebt oder von Augenzeugen erfahren hat. Die Hs., die eine Kopie des Autographs darstellt, ist mit zahlreichen Abbildungen geschmückt, die von drei verschiedenen Künstlern herrühren. Der Hg. gibt nach einer Einleitung, in der das Nötige über die Hs. und die Eigenart der Chronik gesagt wird, eine Edition, zu der auf 77, teilweise farbigen Tafeln die Mehrzahl der Abbildungen beigelegt ist. Sprachliche Erläuterungen des nicht für jeden verständlichen Neapler Dialektes, in dem die Chronik verfaßt ist, und ein ausführlicher Sachkommentar erfüllen alle Wünsche des Benützers; ein Namenindex erschließt den Text. Der Inhalt der Chronik ist nicht nur für den Lokalhistoriker interessant, denn er bringt auch Nachrichten über so wichtige Ereignisse wie die Befreiung Otrantos von den Türken (1481) und den Aufenthalt Karls VIII. von Frankreich in Neapel. Die gelungene Ausgabe, die den vielen Verdiensten des Hg. ein neues hinzufügt, wird wegen der Reproduktion der Abbildungen auch die Aufmerksamkeit der Kunsthistoriker finden.

G. O.

A. Bossuat, Jean Castel, chroniqueur de France, Le Moyen Age 64 (1958) 285—304, sucht in Cod. Vat. lat. 499 sowie in Paris, Sainte-Geneviève 1993 und 1994 enthaltene historische, hauptsächlich die Zeit Karls VII. betreffende Notizen dem im 15. Jh. schreibenden Jean Castel zuzuweisen.

K. R.